

Katharina Bliem, Peter Hiess, Helmuth A. W. Singer

Wandern im Waldviertel

Die 33 schönsten Wanderungen
und 7 Stadtpaziergänge



FALTER
VERLAG



Katharina Bliem, Peter Hiess, Helmuth A. W. Singer

Wandern im Waldviertel

Die 33 schönsten Wanderungen
und 7 Stadtspaziergänge

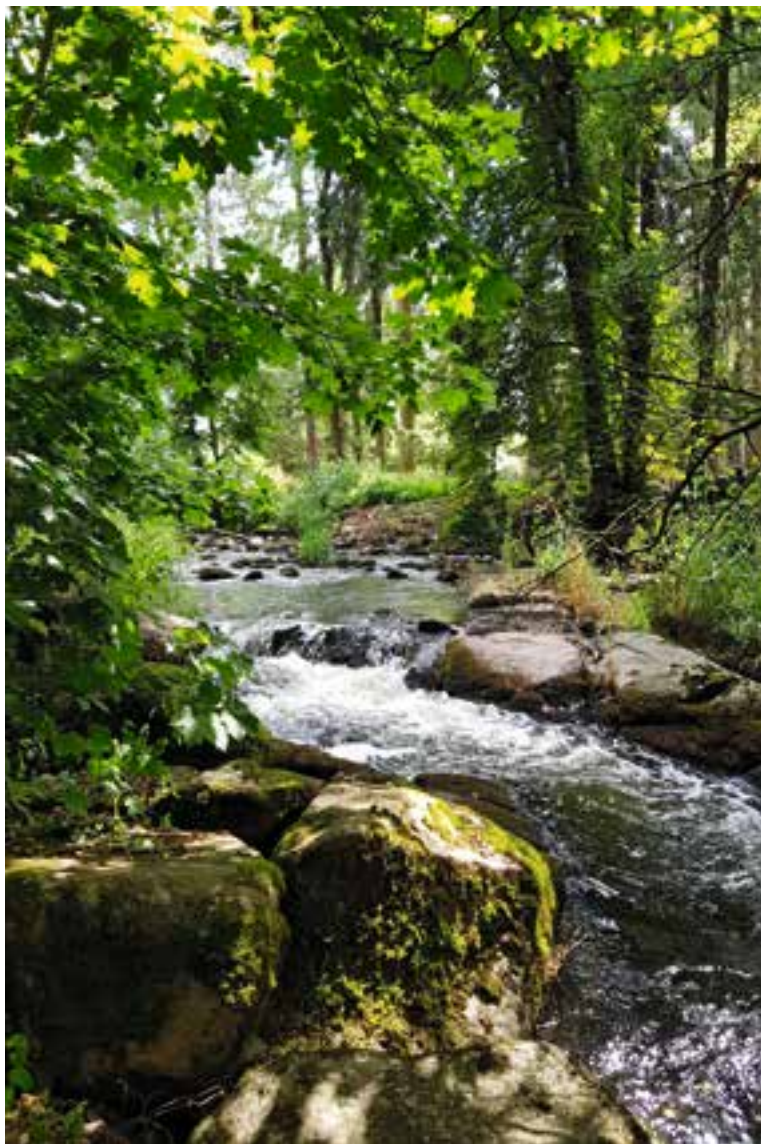
FALTER VERLAG

Inhalt

Über die vielen guten Gründe, im Waldviertel zu wandern ... und über dieses Buch	9
Über Stock und Wackelstein. Die Wanderregion Waldviertel	14
1 Gmünd: Märchenhain und Malerwinkel	26
1-1 Stiege zum Himmel. Über den Wackelsteinweg zum Naturpark Hochmoor Schrems	32
1-2 Rund um Litschau. In den nördlichsten Wäldern des Waldviertels	39
1-3 Die Wallfahrt-Konkurrenz. Von Weitra durchs Gabrielental und nach St. Wolfgang	46
1-4 Ein inszenierter Gipfel. Auf den Nebelstein und nach Moorbad Harbach	52
1-5 R(o)utengehen. Rundwanderung von Großschönau zum Johannesberg	57
Die Kuenringer – Kolonisatoren des Waldviertels ...	65
1-6 Am Kleinen Semmering. Stationen der Waldviertelbahn – von Langschlag nach Steinbach	68
1-7 Gipfelstürmer. Beim Lainsitz-Ursprung und am höchsten Punkt des Waldviertels	76
2 Waidhofen an der Thaya: Kirchen, Keller, Kreisverkehre	83
2-1 Moor and more. Vom Heidenreichsteiner Moor nach Waidhofen an der Thaya	87
Moore im Waldviertel	93
2-2 Zwischen Fluss und Bahn. Entlang der Deutschen Thaya nach Waidhofen an der Thaya	95
2-3 Bootsfahrt im Keller. Durch das Thayatal nach Dobersberg	102
2-4 Bandlkramer-Nostalgie. Von Groß-Siegharts nach Waidhofen an der Thaya	109

3	Drosendorf: Besuch beim „Heiligen Grab“	118
3-1	Bachstelzen. Drosendorf-Umrandung durch den Gaberwald	122
3-2	Hoch über der Thaya. Von Raabs an der Thaya zur Ruine Kollmitz	127
3-3	Pilgern durch Feld und Wald. Von Geras über Maria Schnee zur Drosendorfer Altstadtkirche	133
3-4	Grenzfluss-Safari. Durch den Nationalpark Thayatal zur kleinsten Stadt Österreichs	140
4	Zwettl: Von Mauern und Türmen	149
4-1	Mit hundert Wassern gewaschen. Von Zwettl ins Kamptal und zur Weißenbachklamm.....	153
4-2	Tempel, Opferstein und Pyramide. Eine symbol- trächtige Wanderung rund ums Schloss Rosenau..	161
4-3	Herz-Kreislauf-Training. In der Kraftarena von Groß Gerungs.....	167
4-4	Zwischen Himmel und Hölle. Wasserfallweg von Arbesbach nach Rappottenstein.....	173
4-5	Fjorde im Nordwald. Von den Kamptal-Stauseen zur Ottensteiner Teichplatte	182
5	Horn: In der Stadt der Vielfalt	190
5-1	Auf gallischen Pfaden. Durch die Wälder nördlich von Horn	193
5-2	Devotionalien. Auf dem Grasel-Rundwanderweg ..	199
	„Der Grasel“ – Geschichten vom Räuberhauptmann	204
5-3	Durch das Taffatal. Aus Kamegg über die Rosenburg nach Horn	207
5-4	Zu den Gärten der Benediktiner. Von der Burg Gars ins Stift Altenburg	215
6	Langenlois: Wein- und andere Erlebnisse	221
	„Schöne Geschichten, mehr nicht ...“. Interview mit dem Landesarchäologen Dr. Franz Pieler.....	225

6-1	Steile Steige. An der Grenze zum Weinviertel	228
6-2	Auf den Spuren einer Dichterin. Im Naturpark Kamptal-Schönberg.	235
6-3	Ein erfreulicher Amtsweg. Vom „Tor zum Waldviertel“ zur Aussicht ins Kremstal.	242
6-4	Züigig zum Zwickl. Beim Zusammenfluss von Großer und Kleiner Krems	247
7	Pöggstall: St. Anna – im Felde und im Ort	254
7-1	Über den Ostrong. Aufstieg auf den Großen und Kleinen Peilstein	258
7-2	Tief durchatmen! Im „Inhalatorium“ – und rund um den Ochsenstrauß	263
7-3	An der Holzschwemme. Durch den Weinsberger Wald in die Ysperklamm	269
	Tief im Wald	275
7-4	Weg der Giganten. Von den Steinen bei Bad Traunstein durchs Kremstal nach Ottenschlag	276
	Mohnzelten, Mohnzuzerl und „O-Tee“: Waldviertler Graumohn.	283
7-5	Waldviertel mit Donaublick. Im Naturpark Jauerling-Wachau	285
	Lokale auf den Touren	291
	Übersicht Touren	295
	Register	298



Am Braunaubach im Malerwinkel/Gmünd

Über die vielen guten Gründe, im Waldviertel zu wandern ... und über dieses Buch

Uns drei – eine Autorin und zwei Autoren – verbindet Unterschiedliches mit dem Waldviertel. Das reicht von den Ferienmonaten der Kindheit, die jahrelang im Sommerhaus der Familie verbracht wurden, über eine zu zweit angetretene Fernwanderung (oder wenigstens deren ersten Teil) bis zu Touren mit dem Wohnmobil an entlegene Plätze, wo man Ruhe und Gemeinsamkeit genießen konnte.

Spätestens jetzt gibt es aber auch eine Waldviertler Gemeinsamkeit, die uns verbindet: das Wandern in diesem wunderschönen Teil Niederösterreichs, der uns auf Schritt und Tritt überrascht, herrliche Landschaften zu bieten hat und zu immer neuen Abenteuern einlädt. Bei den zu Fuß absolvierten Recherchen zu diesem Buch fanden wir gut gepflegte und markierte Wege, trafen durchwegs freundliche und hilfsbereite Einheimische, sahen Altbekanntes wieder, lernten aber auch stets Neues, Unerwartetes und Überraschendes kennen.

Wir haben uns bemüht, für die im vorliegenden Buch beschriebenen Strecken keine ohnehin bekannten und anderswo schon hinreichend vorgestellten Routen auszuwählen. Stattdessen wollten wir verschiedene Wanderwege, Ortschaften und Sehenswürdigkeiten auf möglichst interessante und attraktive Art miteinander kombinieren, wie wir das auch schon in unserem Buch „Wandern im Wienerwald“ (ebenfalls im Falter Verlag erschienen) getan haben.

ABER ... beim Wienerwald-Buch war alles anders. Sämtliche darin enthaltenen Routen, ob Rund- oder Streckenwanderungen, hatten nämlich ein und denselben Ausgangspunkt: Wien. Beim Waldviertel schien uns das unmöglich. Theoretisch kann man zwar – in den frühen Morgenstunden – mit dem Auto zu den Startpunkten der im Folgenden präsentierten Wanderungen fahren, dann den Weg gehen, nach einer Streckenwanderung wieder irgendwie zum

Fahrzeug zurückkommen und schließlich übermüdet den Rückweg in die Bundeshauptstadt antreten. Aber das funktioniert auch nur im Hochsommer, wenn die Tage lang sind.

Für „Wandern im Waldviertel“ wählten wir daher einen ganz anderen Ansatz. Sieben über die gesamte Region verteilte Städte bzw. Orte dienen hier als Ausgangspunkte für die insgesamt 33 Routen: Gmünd, Waidhofen an der Thaya, Drosendorf, Zwettl, Horn, Langenlois und Pöggstall. Die Leserin und der Leser sollen sich nach Möglichkeit für ein paar Tage eine Unterkunft an einem dieser Orte suchen und dann von dort zu den dazugehörigen Wanderungen aufbrechen. Danach reist man entweder zum nächsten Ausgangspunkt weiter – oder hebt ihn sich für einen neuen Kurzurlaub auf.

Ursprünglich hatten wir auch vor, so wie beim vorangegangenen Buch, darauf zu achten, dass jede der beschriebenen Wanderungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist. Wir haben es auch wirklich versucht, doch manchmal war einfach alles vergebens. Das fängt schon damit an, dass die meisten (Schul-)Busse in der Früh aus den Dörfern in die Hauptorte fahren und am mittleren Nachmittag wieder zurück – also genau den Anforderungen von uns Wanderern widersprechend: Wir wollen ja am Vormittag hinaus in die Natur und gegen Abend zurück zum Ausgangspunkt. Manche Busse verkehren wiederum nicht an Wochenenden, andere lassen den Montag oder Freitag aus, und die Lokalbahnen dienen oft nur dem Wochenendtourismus. Auch die Möglichkeit, mit einem Taxi zum Ausgangspunkt zurückzukehren, haben wir geprüft und schnell wieder verworfen; Taxis sind im Waldviertel selten und recht teuer. Aus all diesen Gründen ist bei einigen der folgenden Wanderungen die An- und/oder Rückfahrt nur mit dem Privatwagen möglich.

Ansonsten gilt für das Waldviertel genau das, was für praktisch alle Wanderungen im nicht-alpinen Gebiet gilt: Eine besondere Ausrüstung ist nicht nötig; ziehen Sie einfach festes Schuhwerk bzw. gut eingegangene Sportschuhe an, dann werden Sie auf allen beschriebenen Wegen gut und sicher vorankommen. Nach starken Regenfällen oder bei Schnee und Eis sollte man vor allem Strecken mit größeren Steigungen meiden. Und auf manchen Abschnitten



Ein eher allgemein gehaltener Hinweis

empfiehl es sich, beim Bergauf- oder Bergabgehen trittsicher zu sein – solche Stellen sind in der jeweiligen Wanderbeschreibung extra erwähnt. Generell ist es auch ratsam, Regen- und Sonnenschutz mitzuführen. Nicht überall im Waldviertel gibt es Wald, daher verlaufen einige der Routen teilweise unter freiem Himmel, wo der Wanderer den Elementen stärker ausgesetzt ist. Auch längere Asphaltstrecken lassen sich nicht immer vermeiden, weil viele der ehemaligen Feldwege mittlerweile zu schmalen, wenn auch meist wenig befahrenen Straßen geworden sind.

Was die Verpflegung angeht, kann es sicher nicht schaden, wenn man Wasserflaschen, Obst und belegte Brote im Rucksack mitführt. Nicht auf jeder unserer Touren gibt es Gasthäuser – und auch die könnten gerade zu haben oder gar für immer geschlossen sein. Ach ja, übrigens: Wir haben alle der im Buch erwähnten Einkehrmöglichkeiten nach bestem Wissen und Gewissen überprüft; Sie finden beim Überblick über die jeweiligen Wanderungen die Ruhetage und eventuellen speziellen Öffnungszeiten angegeben. Da die Recherche für das vorliegende Werk aber zu einem großen

Teil während der Corona-Krise stattfand, ist es durchaus möglich, dass manche der Lokalitäten in der Zwischenzeit überhaupt aufgegeben haben ...

Auch bei den Markierungen kann sich – wie in jedem Wandergebiet – relativ schnell etwas ändern. Wanderwege werden neu angelegt oder erhalten neue Bezeichnungen und Tafeln, Teilstücke der Wege sind wegen groß angelegter Schlägerungen plötzlich nicht mehr zu finden oder wurden wegen eines neuen Gebäudes umgeleitet usw. usf.

Daher haben wir auch hier wieder eine abschließende Bitte an Sie: Sollten Sie beim Wandern feststellen, dass ein Weg anders verläuft als in diesem Buch beschrieben, dass ein Lokal geschlossen, einen neuen Namen oder einen anderen Ruhetag hat, dass sich Markierungen und Wandertafeln geändert haben oder eine Sehenswürdigkeit andere Öffnungszeiten hat, dann kontaktieren Sie uns bitte. Wir werden Ihre Änderungen gern in der nächsten Auflage berücksichtigen und in der Zwischenzeit umgehend auf unserer Website www.wandernimwaldviertel.com darüber berichten.

Mit Korrekturen, Anregungen, Komplimenten, Beschwerden, Fragen oder Fotos von Ihren Touren können Sie sich auch direkt unter folgender Mailadresse an uns wenden: w4tel@aon.at

Jetzt wünschen wir Ihnen aber erst einmal viel Freude beim Lesen – und bei Ihren Wandererlebnissen im Waldviertel!

*Katharina Bliem, Helmuth A.W. Singer & Peter Hiess,
März 2021*

1 Märchenhain und Malerwinkel

Stadtspaziergang in Gmünd

Das Alte Rathaus am Stadtplatz von Gmünd, erbaut im 15. und 16. Jh., hätte im Jahr 1957 beinahe einem Parkplatz weichen müssen. Kein Wunder – in der Zeit des Kalten Krieges hatte die um 1200 errichtete Kuenringer-Stadt am Zusammenfluss (Gemünde) von Lainsitz (siehe Wanderung 1-7) und Braunaubach viel von ihrer einstigen Bedeutung verloren. Als 1869 die Franz-Josefs-Bahn von Wien nach Prag und Budweis eröffnet wurde, stieg die Einwohnerzahl Gmünds von bescheidenen 2500 auf mehr als 10.000 Bürger. Betriebe siedelten sich an der Bahn an, die Waldviertler Schmalspurbahnen hatten in der Stadt ihren Ausgangspunkt und der Fortschritt in Form von elektrischem Strom, Telefon und Kanalisation hielt hier früher Einzug als in anderen Orten im Waldviertel. Doch der Aufschwung nahm 1919, mit dem Zerfall der Habsburgermonarchie, ein jähes Ende. Plötzlich lag Gmünd an der Grenze zur Tschechoslowakei, die nach dem Zweiten Weltkrieg noch dazu durch den Eisernen Vorhang von Österreich getrennt war.

Heute ist die Grenze zum Nachbarort (und ehemaligen Stadtteil) České Velenice wieder offen, Gmünd hat sich erneut zum wichtigen Waldviertler Wirtschaftsstandort entwickelt – und das Alte Rathaus wurde vom Bundesdenkmalamt gerettet. Es beherbergt heute das recht überschaubare Stadtmuseum, das wir uns gleich gratis ansehen können. Hier beginnt auch unser ausführlicher, ca. 6,5 km langer Stadt- und Umgebungsspaziergang. Er führt uns zunächst zum schräg gegenüberliegenden Haus Stadtplatz 34, in dem sich das Glas- und Steinmuseum befindet, das für den Besucher viel Lehrreiches zur Geschichte der Glaserzeugung und Steinbearbeitung im Waldviertel bereithält.

Nach der Besichtigung überqueren wir den denkmalgeschützten Stadtplatz noch einmal, um die zwei reich verzierten Sgraffitohäuser zu bewundern. Reiche Bürger schmückten in der Renaissance die Fassaden ihrer Häuser gern mit Motiven aus der Antike



Sgraffitohäuser am Stadtplatz von Gmünd

– wie etwa den Mythen aus Ovids „Metamorphosen“ auf Haus Nr. 33. Am Brunnen vorbei geht es dann weiter in die Bahnhofstraße, der wir ein Stück folgen, um bald rechts in die Schlossparkgasse einzubiegen. Sie bringt uns zum Palmenhaus, das einst Teil des historischen Parks war; heute finden dort Veranstaltungen statt.

Durch das Tor betreten wir die englische Parkanlage, die einen Teich mit Springbrunnen und interessante botanische Raritäten zu bieten hat. Haben wir den Schlosspark durchschritten, wenden wir uns gleich hinter dem Ausgang nach links. Durch ein schmiedeeisernes Tor können wir den prächtigen Innenhof des Schlosses betreten (oder – wenn geschlossen – wenigstens einen Blick darauf werfen). Schloss Gmünd, das älteste Gebäude der Stadt, wurde um 1200 von Hadmar II. von Kuenring (siehe „Die Kuenringer – Kolonisatoren des Waldviertels“, S. 65) als Burg gegründet und befand sich später u. a. im Besitz der Adelsgeschlechter Liechtenstein, Puchheim und Habsburg-Lothringen. Nach einem Brand im Jahr 1473 wurde der im Kern romanische Bau mehrmals aus- und umgebaut. Heute befinden sich Eigentumswohnungen darin.

Vom Tor gehen wir die schmale, viel befahrene Schlossgasse hinunter. So kommen wir zum „Alten Brunnen“, der einst ein öffentlicher Schöpfbrunnen und später vermutlich im Besitz der letzten Gmünder Brauerei war, und biegen dort rechts in die ruhigere Kirchengasse ein. In ihr gelangen wir zur Pfarrkirche St. Stephan, einer Kombination der unterschiedlichsten Baustile – von Gotik über Romanik, Barock und Neogotik bis hin zur zeitgenössischen Architektur, die in Form der bisher letzten Erweiterung der Kirche durch Clemens Holzmeister vertreten ist. Im Inneren des Gebäudes sehen wir noch die Grundpfeiler des Turms und die Südwand des ersten Kirchenbaus, der ebenfalls um das Jahr 1200 als romanische Ostturmkirche errichtet wurde. Auch ein Kreuzrippengewölbe vom Beginn des 15. Jh.s und Wandmalereien aus dem 14. und 15. Jh. gibt es hier zu bewundern.

Haben wir den Kirchenvorplatz verlassen, so gehen wir nach links und biegen gleich nach dem Gesundheitszentrum in den Durchgang ein, wo eine Tafel auf einen Lift verweist. Wir benützen diesen Aufzug und fahren mit ihm zur Mühlgasse hinunter, in der wir uns nach rechts wenden und zur Kreuzung am Braunauplatz kommen. Dort steht auf einer Verkehrsinsel das Heidemännlein – eine Granitskulptur vom Bildhauer Carl Hermann, die sozusagen das Logo des von Hermann mitgegründeten Naturparks Blockheide ist. Wir überqueren auf einer Brücke den Braunaubach und folgen der Grillensteiner Straße bis zum Schlüsselwirt; hier erhält man den Schlüssel für den Märchenhain, falls man diesen zu besichtigen wünscht.

Nun folgen wir der Tafel Richtung Malerwinkel und Märchenhain, gehen kurz in der Schulersteinstraße bergan und dann gleich rechts über einen geschotterten Weg nach unten. Schon bald erreichen wir den angekündigten Märchenhain – eine äußerst obskure Attraktion – und den Malerwinkel, der seinen Namen nicht umsonst trägt. Wir gehen den 1931 zum Naturdenkmal ernannten idyllischen Spazierweg mit seinen imposanten Felsformationen am Ufer des Braunaubachs stromaufwärts, an einer Holzbrücke vorbei und dann geradeaus weiter. Der schmale, zunächst geschotterte Weg verläuft dann durch ein Waldstück etwas bergan; gegenüber



Pilzstein in der Blockheide



einem alten Wehr steigen wir die paar Meter auf den Kuhschellenberg (498 m) hinauf. Nach dem durch eine Steintafel markierten Gipfel gehen wir den deutlich erkennbaren Pfad weiter und halten über eine Wiese auf einen quer verlaufenden Schotterweg zu. In diesen biegen wir rechts ein und folgen kurz darauf einer roten Tafel (Teufelsbett-Laufstrecke) nach links. So gelangen wir über ein kurzes Waldstück in die Blockheide.

Der Legende nach wanderte Gott nach der Erschaffung der Welt vom Manhartsberg Richtung Westen und sammelte dabei Steine in einem Tuch. In der Gegend der heutigen Blockheide riss dieses Tuch, worauf sich die Steine in der Landschaft verteilten – und da Gott zu müde war, sie aufzuheben, ließ er sie einfach liegen. Den ersten dieser massiven Granitblöcke begegnen wir bald. Auf einer Lichtung sehen wir Steinriesen wie Teufelsbrotlaib, Schullerstein und Teufels Bettstatt; am Rand der Fläche befindet sich außerdem ein Holzpfeil, der den Verlauf des 15. Meridians östlich von Greenwich anzeigt. Dieser Längengrad verläuft auch durch Gmünd (östlicher Ortseingang) und sorgt dafür, dass dort die Normalzeit unserer Zeitzone (MEZ) genau mit der Sonnenzeit übereinstimmt.

Der Meridian wird durch einen gepflasterten Weg angezeigt, dem wir nach rechts, vorbei an einem moderneren Längengrad-Wegweiser und einer Sonnenuhr aus Granit, folgen, bis zu einem „Geologischen Freilichtmuseum“, in dem uns die verschiedenen Gesteinsarten, ihre Verwendung und Verarbeitung nähergebracht werden. Wir behalten die Gehrichtung bei, passieren Wandertafeln mit Hinweisen auf die diversen Blockheide-Touren und erreichen einen großen, naturbelassenen Teich mit Bänken und Infotafeln. Dort richten wir uns nach dem Pfeil Richtung Infozentrum/Blockheideturm. Etwa 300 m weiter erreichen wir dieses Ziel auf einem Hügel und können gegen eine bescheidene Gebühr den Aussichtsturm besteigen und das kleine Museum im Gebäude besichtigen. Das Schutzhaus Blockheide gegenüber lädt zur Rast ein.

Nach einer Stärkung besichtigen wir noch den großen Wackelstein, die Koboldsteine und den „Picknickplatz der Riesen und Zwerge“ auf der Erhebung, ehe wir das Naturparkareal über den Blockheideweg wieder verlassen. Direkt am Gasthaus Latschen-



Im Malerwinkel

hütte vorbei führt unsere Route in die Großeibensteiner Straße, wo wir uns nach links wenden. Beim Parkplatz für die Besucher der Blockheide überqueren wir die Straße. Ein Schild weist uns hier zu den Wasserbüffelweiden; wir folgen dem Weg in Pfeilrichtung und gelangen zu einer Brücke, die uns über die Lainsitz zum Naturschutzgebiet Lainsitzniederung führt. Dort kann man auch die im Jahr 2018 hier angesiedelten Wasserbüffel in ihren Gehegen beobachten. Wir gehen den Weg weiter, halten uns links und überschreiten nach einem kurzen Anstieg das Gleis der **Waldviertelbahn** (siehe Wanderung 1-6), um danach in die Wasserfeldgasse zu gelangen, in die wir links einbiegen und bis zur Alois-Ullrich-Gasse weitergehen.

Hier wenden wir uns neuerlich nach links und überqueren noch einmal das Bahngleis. Vor uns sehen wir bereits die Kirche St. Stephan, auf die wir richtungsmäßig zuhalten. Die Alois-Ullrich-Gasse mündet in die Untere Böhmezeil, wo wir uns nach rechts bewegen und an der Lainsitz entlang bis zur Litschauer Straße vorgehen. Dieser folgen wir nach links, gehen knapp an der Grenze zu Tschechien vorbei und kommen schließlich zur stark von Autos frequentierten Brücke über die Lainsitz.

Über die Litschauer Straße gehen wir hinauf zum Stadtplatz, wo unsere Stadt- und Blockheiderunde begonnen hat.

1-1 Stiege zum Himmel

Über den Wackelsteinweg zum Naturpark
Hochmoor Schrems

Vom Zentrum von Schrems ausgehend wandern wir durch lichte Nadelwälder, wo wir auf sehenswerte Steininformationen wie den „Kas im Loab“ treffen. Nach einer kurzen Durchquerung von Amaliendorf-Aalfang kehren wir in den Wald zurück und gelangen dann auf einem schmalen Pfad ins Schremser Moor mit seinen diversen Attraktionen.

DER WANDERWEG

Unsere Tour beginnt an der Ecke Hauptplatz/Schulgasse in der Stadtgemeinde Schrems. Wer mit dem Auto angereist ist, sieht am Parkplatz bereits eine Wandmalerei, die das Schremser Wappen – einen roten Schild mit zwei goldgekrönten Schlangen – zeigt. Die erste Siedlung an diesem Ort wurde um das Jahr 1200 an einer Furt über den Braunaubach, der ehemaligen Grenze zwischen Österreich und Böhmen, gegründet.

Von der Westseite des Hauptplatzes führt die Pfarrgasse weg, in die wir einbiegen. Wir gehen an der neubarocken, 1871 nach einem Großbrand wiedererrichteten Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt vorbei und folgen dem gelben Pfeil, der uns den Weg zum „Wackelsteinweg“ (W11) weist. Bei einer Bildsäule geht rechts die Eichelbergstraße weg, wir bleiben aber in der Pfarrgasse und wandern geradeaus an den letzten Häusern von Schrems vorbei. Nach dem Ortsendeschild führt unser Weg über freies Gelände durch Wiesen und Felder. In einer Linkskurve setzt er sich als feingeschotterter Feldweg fort; hier entdecken wir auch den Wanderpfel „Gemütlicher Weg“ (W10). Die schmale Straße läuft in sanften Kurven niveaugleich auf eine Wegteilung zu, bei der wir uns für den linken Ast, den etwas schmaleren Traktorweg, entscheiden.

Nicht ganz 2 km nach Beginn der Wanderung betreten wir schließlich Waldgebiet. Der Weg führt nun hinter einer rot-weiß-



Wackelstein-Spezialität: „Kas im Loab“

roten Schranke als Forststraße weiter und ist nach wie vor mit W10 und W11 ausgeschildert. Eine rot-weiß-rote Markierung mit „650“ auf dem Pfosten eines Verkehrsschildes weist uns zudem darauf hin, dass wir uns jetzt auf dem Christophorusweg befinden. In dem ruhigen Nadelwaldstück kommen wir schnell voran, da es so gut wie keine Höhenunterschiede zu überwinden gibt.

An einer Wegkreuzung sehen wir rechts von uns einen Rastplatz und die kleine Hubertuskapelle. Von hier aus geht es links in die Ortschaft Eugenia, doch unser Weg führt geradeaus weiter – in die Richtung, wo Amaliendorf und Heidenreichstein angegeben sind. Hier sehen wir auch die Wanderwegnummern „607“ und „630“. Bei der nächsten prominenten Wegkreuzung setzt sich die Route ebenfalls nach Norden, also in Gehrichtung fort. Wir kommen dann an eine Stelle, wo mehrerer Forststraßen sternförmig zusammentreffen und ein kleines, dem heiligen Johannes gewidmetes Marterl (Johannesbild) auffällt.

Dort schlagen wir den nach rechts führenden, deutlich rot markierten Wackelsteinweg ein, der nun auch als Mountainbike-



Strecke ausgewiesen ist. 200 m nach der Kreuzung gelangen wir zum sehenswerten Wackelstein „Kas im Loab“, dem wir unsere Aufmerksamkeit widmen. Seinen Namen erhielt das Steingebilde, weil es einem Laib Brot mit einem großen Stück Käse darin ähnelt; daraus entwickelte sich die lokale Legende, dass ein Riese einst hier sein Mittagessen vergaß, das dann versteinerte. Nach weiteren 600 m weist uns ein grüner Pfeil nach rechts zu einem weiteren Wackelstein. Wir gehen die paar Meter in den Wald hinein und kommen zu einer Lichtung zwischen hohen Fichten, wo wir zahlreiche sehenswerte Felsblöcke – darunter den prominentesten und bekanntesten Stein seiner Art, der einem Soldatenhelm

WEGVERLAUF: Rundwanderung. Hauptplatz Schrems – Amaliendorf-Aalfang (1 ¼ Std.) – Prügelsteg/Naturpark Hochmoor Schrems (1 ¼ Std.) – UnterWasserReich (½ Std.) – Hauptplatz Schrems (½ Std.)

DAUER: 3 ½ Std.

LÄNGE: ca. 14 km

SCHWIERIGKEITSGRAD: Einfacher Wanderweg, so gut wie ohne größere Niveauunterschiede

WEGMARKIERUNGEN: Gelbe Pfeile („Wackelsteinweg“ W11, „Gemütlicher Weg“ W10), Rot-Weiß-Rot (Christophorusweg „650“), Wanderwege „607“ und „630“, grüner Pfeil, grünes Schild (Weg Nr. 20), unmarkiert, „Moor und Feld“ (W3)

EINKEHRMÖGLICHKEITEN: Gasthaus Trinkl „Zum Waldviertler Sepp“ (Mo Ruhetag), Landgasthof in's Schmanckerl (Di Ruhetag), Café-Restaurant Tennisstüberl (Mo, Mi, Fr ab 14 Uhr

geschlossen), Café im Besucherzentrum UnterWasserReich (Öffnungszeiten wie UnterWasserReich, s. unter www.unterwasserreich.at), Restaurant Moorbad (Mi Ruhetag, außer Juli und August), div. Lokale in Schrems

ANFAHRT: Mit dem Bus (170 oder 748) von Gmünd/Bezirkshauptmannschaft bis Schrems/Busbahnhof; von dort zu Fuß zur Schulgasse und über diese zum Hauptplatz. Mit dem Pkw über die Schremser Straße (L 68) Gmünd verlassen, beim Kreisverkehr in die Gmünder Straße (B 41) einbiegen, die direkt nach Schrems führt. Dort die Braunaubachbrücke überqueren, weiter durch die Schulgasse, gleich danach vor dem Hauptplatz rechts in die Josef-Widy-Straße abzweigen; wenige Meter nach der Tankstelle geht es nach rechts auf den Parkplatz hinter dem Wirtshaus „Zum Waldviertler Sepp“.

ähnelt und sich mit einiger Anstrengung auch bewegen lässt – und die künstlerisch gestaltete Statue eines Neandertalers betrachten können. Hier lässt es sich gut Rast machen und eventuell mitgebrachten Proviant in freier Natur verzehren. Sind wir dann auf den Hauptweg zurückgekehrt und wandern ihn weiter, verlassen wir fast unmittelbar danach den Wald und betreten das bebaute Gebiet der Marktgemeinde Amaliendorf-Aalfang (1 ¼ Std.).

Wir folgen den Wandertafeln, die Richtung Heidenreichstein und Waidhofen an der Thaya weisen, durch die Wackelsteinstraße bis zur Hauptstraße.